

In Urkunden erscheint dieser Graf Burchard von Luca nur selten. Eine Urkunde R. Lothars vom 24. März 1129⁵⁷⁾ betrifft die „villa Thancoluisse in comitatu comitis Burchardi de Luca“, wobei zugleich Burchardus comes unter den Zeugen. Jener Ort, jetzt Dankelsheim oder Dankelsen, nach der Elus bei Gandersheim eingepfarrt, lag ohne Zweifel im Gau Flenithi⁵⁸⁾, in welchem demnach Burchard einen Comitatus hatte, wenigstens im südlichen Theile. Derselbe ist denn auch mit Recht erkannt in einer Urkunde der Aebtissin Berhta von Gandersheim vom 11. Juni 1127, Harenb. p. 704, betreffend die Ueberweisung von 3 Höfen in villa Lutolfisun⁵⁹⁾ an das Kloster zur Elus, in welcher an der Spitze

bona, quae adhuc bona Dominae Idae dicuntur, proprie Frauen Iden Gutt. (weiter wie Ann. Stad.) Ipsa etiam in diversis locis ecclesiae Elsulete in muris et sub terra in angulis et latebris occultavit thesaurum (dann über Warteslaw ausführlicher)“. Uebereinstimmend Historia Archicomitum Oldenb. ap. Meib., II, 141. Es scheint hier eine alte Verwechslung von Elstorp und Elsvlet zu Grunde zu liegen.

⁵⁷⁾ Harenb. p. 705 u. a., s. Böhmer, Regg. 2106, Stumpf, Regg. 3242.

⁵⁸⁾ Vgl. Tradd. Fuld. ed. Dronke c. 41, 17, p. 96 „in pago Flenide et in marcha Gandesheim“, V. Bernwardi MG., VI, 762 „territorium Gandersheimense situm in pago Flenithi.“ Der in Dankelsheim aufgegangene Ort Liudulveshusi wird aber in die Gandersheimer Mark gesetzt, s. Anm. 59. Es fällt auch Dankelsheim entschieden in den Umfang des Gaues Flenithi, wie er von Lüntzel, Diöc. 155 und Böttger, Diöces.- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 362 beschrieben und auf den Gauarten (von Böttger in dem älteren Werke „Die Brunonen“), wie auch auf der Menkeschen Gaukarte von Sachsen in dem Sprunerschen Atlas dargestellt ist. Wenn von Lüntzel, Gesch. I, 381 auf Grund der Lage von Thancoluisse angegeben wird, Burchard habe einen comitatus im südlichen Theile des Ambergaues gehabt, so ist dies sicherlich nur ein Sphalma, das v. Alten S. 137 nicht hätte wiederholen sollen.

⁵⁹⁾ Bei der Bestätigung dieser Schenkung in der Urkunde R. Lothars vom 25. Januar 1134 (Leudfeld, Antt. Gandersh. p. 166, Harenb. p. 170) ist der Ort mit ursprünglicherer Form Ludolveshem genannt (dagegen in Bodonis Syntagma ap. Leibn. II, 348 aus derselben Urkunde Ludolvessen), später in zahlreichen Urkunden Ludolvessen, Ludolvissen (seltner mit —sem), s. besonders Harenb. p. 39. Aber in